

Meine Damen und Herren,

Die Spezifik der Emigration kurdischer Familien verlangt eine historische Betrachtung.

Die Kurden gehören zu den ältesten Völkern des Nahen Ostens, 3000 v.u.Z. wurden sie zum erstenmal von den Sumerern erwähnt.

Sie bildeten gemeinsam mit den iranischen Völkerschaften das Medische und Iranische Reich und lebten Jahrtausende friedlich zusammen. Erst als sich das Osmanische Reich stark fühlte überfielen die Türken Kurdistan und besetzten im Jahre 1514 den größten Teil dieser Region.

Damit begann das kurdische Drama, ähnlich dem türkischen Joch in den Balkanländern. Verschärft wurde die Situation nach dem ~~zweiten~~ Weltkrieg, als Kurdistan auf der Grundlage des Sikes Pico Vertrages 1916 auf den Irak, Syrien und die Türkei aufgeteilt wurde. Die Fläche Kurdistan mit 475.000 km<sup>2</sup> entspricht etwa der Frankreichs, davon befinden sich 47% in der Türkei, 33,7% im Iran, 15,8% im Irak und 3,1% in Syrien.

Die kurdische Bevölkerung verteilt sich wie folgt:

Land	Millionen Kurden	Anteil an der Landesbevölkerung
Türkei	13 - 15	21%
Iran	8	13-15%
Irak	mehr als 5	33%
Syrien	1	10%
Sowjetunion	0,350	?

Mit 28 -30 Millionen Menschen sind die Kurden die viertgrößte ethnische Gruppe im Nahen Osten und die größte "Nation ohne Staat" in der Welt. Zu ihrem Unglück haben sie einen Überfluß an Wasser in dem ansonsten dünnen Nahen Osten und verfügen über 9,5% der Erdölreserven der Welt. (90 Millionen Tonnen Erdöl im irakischen, 12 Millionen Tonnen im syrischen und ca. 13 Millionen Tonnen im türkischen Teil Kurdistan ~~gefährlich~~)

In der Türkei werden die mehr als ein Fünftel der Bevölkerung ausmachenden Kurden für nicht existent gehalten, man bezeichnet sie als Bergtürken. Harte Gefängnisstrafen erwarteten bis vor wenigen Wochen alle, die kurdisch sprachen, kurdische Musik hörten u.ä., kurdisch war offiziell verboten. Die Kurden hatten nur das Recht, Diener der Türken zu sein. ~~und Sklaven~~ Sklaven

Im Iran wurde 1946/47 die Kurdische Republik Mahabad gegründet. In dem knappen Jahr ihrer Existenz erreichten die Kurden einen Entwicklungsstand ihrer Geschichte, den der Iran ihnen in mehreren Jahrhunderten nicht schaffen konnte. Aber der Shah zerstörte die junge Republik bestialisch, warf tausende Kurden in Kerker und richtete den Präsidenten Ghase Mohamed hin. Der Shah verfolgte einen Pan-Iranismus und beabsichtigte ein iranisches Großreich zu errichten, in dem andere Nationalitäten keinen Platz haben sollten. Die Kurden organisierten sich im Untergrund bis zum Jahre 1979, dem Jahr der iranischen Revolution.

Sie hofften auf eine Autonomie im Iran.

Anstelle die kurdischen Rechte zu akzeptieren, mobilisierte Khomeini im August 79 die iranische Armee und proklamierte im Namen des Islam den heiligen Krieg gegen die Kurden.

Seine Feldzüge waren grausamer als die des Shah. Er ließ kurdische Städte und Dörfer zerstören, in mehr als 4000 Dörfern war Krieg, mehr als 23.000 Kurden, besonders Kinder und Frauen, wurden getötet. Tausende Kurden verließen den Iran, emigrierten in die Türkei, den Irak und nach Europa.

Im Irak kämpft das kurdische Volk seit 1918, dem Zerfall des Osmanischen Reiches, für seine Rechte.

Seit Gründung des Irak im Jahre 1924 bekämpft die Irakische Armee fast ununterbrochen die Kurden. Der Höhepunkt war der Einsatz chemischer Waffen, zum erstenmal im April 1987 und danach am 16. März 1988 in Halebsche. 5000 Kurden starben unmittelbar nach dem Angriff, 7000 waren schwerverletzt.

Nach dem Waffenstillstand zwischen Irak und Iran im Juli 1988 wurden erneut am 25. August 1988 Chemiewaffen in Badinan eingesetzt. Mehr als 350.000 Kurden flüchteten daraufhin in die Türkei und den Iran. In der Türkei wurden die Flüchtlinge als Kriegsverbrecher behandelt, Hilfe von außen, u.a. vom Roten Kreuz, verbot die Türkei.

Kurdistan wurde menschenleer, 4500 kurdische Dörfer wurden von der irakischen Armee dem Erdboden gleichgemacht. Brunnen und Wasserquellen wurden einzementiert, das heißt Mensch, Tier und Umwelt Kurdistans wurden zerstört.

In der zweiten Golfkrise nach der Niederlage der irakischen Regierung im Februar 1991, erhob sich das ganze kurdische Volk gegen die irakische Regierung und befreite sich von der Tyrannei des Irak. Noch war aber die irakische Armee stark, setzte alle Waffen gegen die Kurden ein, woraufhin fast 3 Millionen Kurden aus Existenzangst in Richtung Iran und Türkei flüchteten.

Erstmals wurde die Weltöffentlichkeit über die Medien direkt informiert unter welchen komplizierten und unmenschlichen Bedingungen sich die Flucht der Kurden vollzog. Tagtäglich starben dabei Tausende Kinder an Hunger und Kälte.

Die Alliierten landeten in Kurdistan und mehr als 30 Staaten boten ihre unmittelbare Hilfe an.

Auch in Syrien ist die Lage der Kurden dramatisch. Tausende von ihnen wurden als Ausländer deklariert, sie haben keine Bürgerrechte und werden mit allen Mitteln unterdrückt. Die syrische Regierung arabisiert die Kurden und macht sie zu Menschen zweiter Klasse.

In den Libanon emigrierten nach dem zweiten Weltkrieg mehr als / hunderttausend Kurden, die dort auch arbeiten durften.

Als Mohamedaner erhielten sie jedoch bis auf wenige Ausnahmen von der christlichen Regierung keine Staatsangehörigkeit.

Unfreiwillig wurden sie seit 1975 in den libanesischen Bürgerkrieg verwickelt. Das war der Anlaß für die Emigration der Kurden aus dem Libanon.

Nach dieser Analyse lassen sich die Hintergründe der Emigration vieler Kurden aus den Ländern des Nahen Ostens besser verstehen.

In den sechziger und siebziger Jahren gingen mehr als 1 Million Kurden nach Europa. Die am härtesten Betroffenen sind dabei Frauen und Kinder. In Kurdistan sind die Frauen selbst unterdrückt wenn ihre Männer in den Krieg gehen, die Kinder haben keine kurdischen Schulen.

Wenn die kurdischen Frauen und Kinder nach Europa kommen sind sie / von den traditionsreichen Großfamilien getrennt und werden von den europäischen Ländern nicht als Kurden sondern nach der jeweiligen Staatsangehörigkeit eingeordnet.

Aus diesem Grunde verlangen die Kurden u.a.:

- Muttersprachlichen Unterricht in der Schule;
- soziale Beratung und Betreuung in der Muttersprache;
- Rundfunk - und Fernsehsendungen in der Muttersprache;
- Anerkennung als eigene Minderheit;
- Unterstützung des Anspruchs auf Selbstbestimmung;